

Kurz und bündig

Hintergründe zum Markusevangelium

Das Stundenbuch des Herzogs von Berry aus dem 15. Jahrhundert zählt zu einer der bedeutendsten Kostbarkeiten der Menschheitsgeschichte. Es beinhaltet auch eine Darstellung des Evangelisten Markus (s. Bild rechts). Besonders beeindruckend: Die fein gegliederten Gesichtszüge.

So detailliert Markus hier auch erscheint; die Geschichtswissenschaft kann leider kein solch genaues Bild seiner Person zeichnen.

Das ist erstaunlich. Ist der Verfasser des Markusevangeliums doch gerade der „Erfinder“ der literarischen Gattung „Evangelium“. Und doch: Seine Persönlichkeit bleibt im Verborgenen.

Der Verfasser

Die kirchliche Überlieferung hat dem ältesten Evangelium später Johannes Markus zugeordnet, den Neffen von Barnabas. Die Apostelgeschichte berichtet von ihm und seiner Mutter als Stützen der Jerusalemer Urgemeinde (vgl. Apg 12,12).

Er soll seinen Onkel und den Apostel Paulus „als Helfer“ (Apg 13,5b) auf einem Teil ihrer Missionsreisen begleitet und später in Rom für Petrus (vgl. 1 Petr 5,13) gearbeitet haben.

Die Entstehungszeit

Das Markusevangelium ist um das Jahr 70 n. Chr. entstanden. Zu einer für die Kirche sehr turbulenten Zeit.



Das Martyrium des Heiligen Markus.
Abbildung aus dem Stundenbuch des Herzogs
von Berry (15. Jh.)

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Tr%C3%A8s_Riches_Heures_du_Duc_de_Berry?uselang=de#/media/File:Folio_19v_-_The_Martyrdom_of_Saint_Mark.jpg, zugegr. 3.2.21)

In Palästina tobt damals Krieg gegen die römischen Besatzer. Der Jerusalemer Tempel wird im Jahr 70 zerstört, die meisten Bewohner sind tot, geflüchtet oder versklavt.

Rückfragen an den Glauben

Auch die christlichen Gemeinden stehen vor großen Herausforderungen. Die erste Generation des Glaubens, die Jesus noch mit eigenen Augen und Ohren gesehen und gehört hat, stirbt langsam aus.

Die Wiederkunft Jesu (von den ersten Christen noch zu ihren Lebzeiten erwartet)

bleibt bisher aus.

In den Gemeinden regt sich Zweifel. Wie sieht die Zukunft aus? Was ist der wahre Glaube, den Jesus verkündet hat? Wie soll man einer heidnischen Umwelt begegnen, die die junge Kirche zunehmend ausgrenzt und verfolgt?

Ein Glaubensbuch

Vor diesem Hintergrund sammelt Markus die vielen mündlichen Überlieferungen, die in den Gemeinden in Umlauf sind. Er ordnet sie, schreibt sie um, deutet. Und lässt so eine Schrift entstehen, die den bedrängten Glauben stärken soll.

auch erste Wunder.

Hierauf setzt Markus das „erste Stockwerk“ (Mk 6,6b-10,52) – den Weg Jesu nach Jerusalem. Dreimal kündigt Jesus dabei sein Leiden an. Immer wieder ergeben sich Schwierigkeiten: Streitigkeiten zwischen den Jüngern, Streitgespräche mit Pharisäern ...

„Markus“ folgt einem genauen Schema, das dem Evangelium einen ordnenden Rahmen verleiht.

Der Aufbau

Markus geht dabei vor wie ein besonnener Architekt. Er beginnt mit einem gut durchdachten Bauplan.

Wie sich bei einem Haus ein Stockwerk aufs andere setzt, so ordnet auch Markus sein Evangelium in verschiedene Teile, gleichsam in vier „Stockwerke“.

Er beginnt mit einem Prolog (vgl. Mk 1,1-13), der seinem literarischen Gebäude ein festes Fundament gibt. Die wichtigsten Personen und Schauplätze werden dem Leser vor Augen gestellt. Ein Spannungsbogen tut sich auf.

Es folgt das „Erdgeschoss“ (vgl. Mk 1,14-6,6a), der erste Teil des Evangeliums. Jesu Wirken beginnt in Galiläa, am See Genezareth. Hier beruft er auch die ersten Jünger und wirkt

Das Evangelium gipfelt schließlich im „Dachgeschoss“, dem Wirken Jesu in Jerusalem (vgl. Mk 11,1-16,8). Hier erleidet er seine Passion, hier ist auch der Ort seiner Auferstehung von den Toten. Ursprünglich endet das Evangelium mit der Flucht der Frauen vom Grab (vgl. Mk 16,8). Später hat man das Hausdach mit einem klein „Anbau“ versehen – der sekundäre Schluss (vgl. Mk 16,9-20).

Ein solches Haus lädt ein, einzutreten und sich umzuschauen. In den Wochen der vor uns liegenden Österlichen Bußzeit lade ich Sie herzlich dazu ein ...



(Quelle: s. Vorderseite)

Fortsetzung folgt.